



Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Endenich und Weststadt

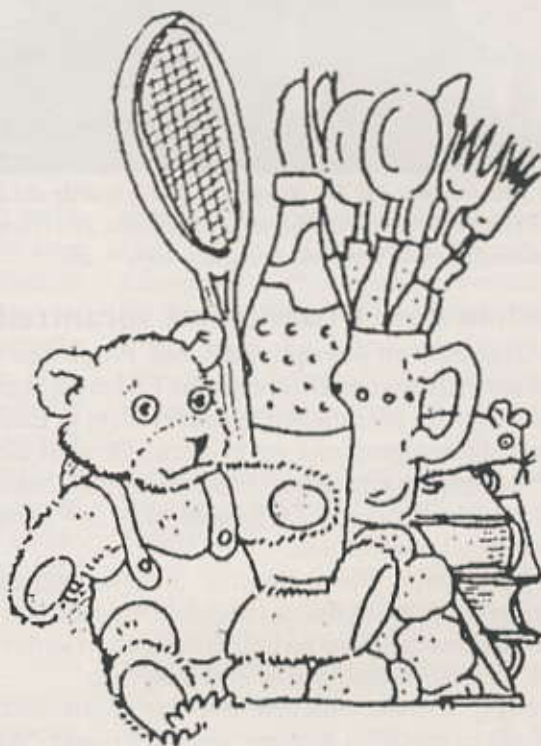
Dezember 1993

Geschenke statt Müll oder: Flohmarkt einmal anders

Haben Sie sich auch schon geärgert, daß Sachen jahrelang unnütz herumstanden, gleichzeitig aber zu schade waren zum Wegwerfen? Oder dreht sich bei Ihnen der Magen um, wenn Sie sehen, daß brauchbare Gegenstände auf dem Sperrmüll landen und ruckzuck auf dem Müllwagen zu "Kleinholz" zerhackt werden? Haben Sie keine Lust, ihr überflüssiges Hab und Gut auf dem Flohmarkt zu verhökern oder im Sperrmüll nach Brauchbarem zu suchen? Lassen Sie sich gerne beschenken? Dann bleibt nur zu hoffen, daß sie am 23. Oktober im Gemeindehaus der Trinitatisgemeinde waren - zum "Flohmarkt einmal anders".

"Super" - faßt die Initiatorin Edda Biesterfeld das Ergebnis des alternativen Flohmarkts zusammen. Über 200 Personen, folgten dem Aufruf: "Hier gibt es was geschenkt. Entkrepeln Sie Ihre Wohnung. Trennen Sie sich von Dingen, die Sie eigentlich nicht mehr brauchen: Andere könnten sich darüber freuen". Gesucht wurden kleine Gebrauchsgegenstände - von Büchern, Schallplatten, Spielzeug über Kleidung, Schuhe, Bettwäsche bis hin zu Geschirr, Lampen, Rucksäcken. Nur gut erhalten sollte alles sein. Fein säuberlich sortiert wurden die "Schätze" auf den Tischen im Gemeindesaal der Trinitatisgemeinde ausgebreitet.

Der eigentliche Clou an der Sache: Jede/jeder konnte sich nehmen, was er oder sie benötigte - kostenlos, ohne Begründung und Nachfrage. Auch für diejenigen, die nichts mitbrachten, galt diese Regel. Viel blieb nicht übrig: 2 Kisten mußten auf den Sperrmüll, einige andere Überbleibsel wurden an Oxfam u.ä.



weitergegeben. Für Edda Biesterfeld und ihre Mitstreiterinnen Annette Ploghschieß und Gisela Schruff sowie Pastorin Karin Ritter Anlaß genug, fürs nächste Jahr gleich eine Wiederholung zu planen.

Unser Tip:

Setzen Sie den "Flohmarkt anders" doch einmal privat um. Nutzen Sie beispielsweise die Ablage neben der Eingangstür, um nicht mehr benötigte Bücher "anzubieten" oder stellen Sie einen Korb auf mit Gebrauchsgegenständen zum Verschenken (es funktioniert!). Sie können aber auch die nächste Party oder Kindergeburtstag zum alternativen Tauschmarkt umfunktionieren. Und was übrig bleibt, bringen Sie spätestens im nächsten Jahr in die Trinitatisgemeinde. Wir sehen uns!



Übrigens:

Geschenke II

Wenn Sie reichlich beschenkt werden wollen, können Sie - statt auf den alternativen Flohmarkt - auch in die Bonner Oper gehen. Denn jedesmal, wenn Sie eine Opernkarte kaufen, erhalten Sie 310 DM aus Steuergeldern dazu! Bezogen auf den Gesamthaushalt der Oper heißt das: nur 13% der Ausgaben werden durch Einnahmen gedeckt, die restlichen 87% zahlt die Allgemeinheit. 1992 waren das 42,2 Mio. DM!

Besonders folgenreich war die von der CDU durchgeführte Sparten-trennung. Weilsich Generalintendant und Schauspielchef nicht vertrugen, erhielt jeder sein eigenes Theater - mit eigenen Werkstätten usw. und vor allem vielen Millionen zusätzlichen Kosten. Hochbezahlte Gaststars tun ein übriges, um Ausgaben in die Höhe zu treiben. Angesichts der drastischen Kürzungen im Sozialbereich, Gebühren in städtischen Büchereien oder Bäderschließungen ist die Bevorzugung der etablierten Kultur inakzeptabel. Kurzfristig ist eine Umkehr zwar nicht machbar. Dem stehen Bonn-Vertrag und mehrjährige Intendantenverträge entgegen. Die Signale für Kostenbewußtsein auch in der etablierten Kultur müssen aber schon heute gegeben werden.

Für 1994 will die SPD 1994 über eine halbe Million bei den laufenden Kosten einsparen. Durch Verzicht auf den Neubau des Stadtmuseums wollen wir eine weitere Million für freie Kulturgruppen und Angebote für alle wie die Büchereien, für Wohnungsbau und soziale Maßnahmen frei machen.

Postservice sichern

Falls die beabsichtigten Schließungen von Poststellen in Bonn nicht mehr zu verhindern sind, sollte durch Alternativen wie Beibehaltung der mobilen Postdienste oder Postservice in umliegenden Geschäften eine (Grund-)Versorgung mit Postdiensten sichergestellt werden. Insb. in der Richard-Wagner-Straße wohnen überdurchschnittlich viele ältere Bürger/-innen, denen lange Wege nicht zumutbar sind. Einen entsprechenden Antrag hat die SPD an die Stadt Bonn gerichtet und sich mit einer Unterschriftenaktion direkt an den Postvorstand gewandt.

Stau in der Endenicher Straße vermeiden

Katastrophale Verhältnisse herrschen nicht nur während der Berufszeiten auf der Endenicher Straße. Durch die Langzeitbaustelle im Abschnitt Viktoriabrücke - Karlstraße (in beiden Richtungen) haben sich die schon bisher extremen Fahrzeiten durch die Staus erheblich verlängert. Rechtzeitig vor Beginn der Baumaßnahme hatten Bürgermeister Dieter Witte und Stadtverordnete Eva Günther-Berger die Stadtwerke aufgefordert, Maßnahmen zur Reduzierung der zu erwartenden Verzögerungen zu ergreifen. Trotz Zusagen der Stadtwerke Mitte Juni 1993 ist bis heute nichts geschehen. Die Konsequenz sind verärgerte Fahrgäste, die wegen der extremen Fahrzeiten (Fußgängergeschwindigkeit) wieder auf das Auto umsteigen. Dabei wären sowohl durch Busspuren (bis kurz vor der Baustelle) oder auch durch Umleitungen erhebliche Fahrzeitverbesserungen möglich. Die SPD hat daher erneut Maßnahmen zur Busbeschleunigung angemahnt.



Vor 100 Jahren, am 15. November 1893, wurde die katholische Pfarrkirche Maria Magdalena geweiht. Die Wurzeln der Gemeinde gehen vermutlich zurück aufs 9. Jh.

Ausbau des Ortszentrums vorantreiben

Im Gegensatz zu den optimistischen Prognosen zu Beginn des Jahres schleppt sich der Ausbau des Ortszentrums Endenich weiter hin. Nach wie vor sind die Interessen des potentiellen Investors nicht in Einklang mit den Forderungen der Grundstückseigentümer zu bringen. Obwohl der in Vorbereitung befindliche Bebauungsplan eine starke Ausnutzung und dichte Belegung der Fläche vorsieht (bis an den Rand des Zulässigen, d.h. 3-4 Geschosse) gibt es zur Zeit keine konkreten Bauabsichten.

Bürgermeister Dieter Witte, Stadtverordnete Eva Günther-Berger und Bezirksverordnete Gisela Haas fordern daher, das Verfahren für das Inkrafttreten eines Bebauungsplans zu beschleunigen. Hierdurch könnte ein neuer Impuls für eine Lösung in absehbarer Zeit ausgehen.

In enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung der Stadt sollten Initiativen ergriffen werden, um das Projekt "Ausbau Ortszentrum Endenich" voranzutreiben.

"Heiße Phase" für Lessenicher Zipfel

Die erste Entscheidung ist gefallen - nach dem Willen der CDU/FDP soll der 13 ha große Lessenicher Zipfel im Meßdorfer Feld bebaut werden. Entgegen dem Rat von Klima- und Naturschutzexperten soll zudem die umweltbelastendere Alternative realisiert werden, die eine dichtere Bebauung vorsieht und deren Forderung nach Offenhaltung einer zentralen Durchlüftungssachse kaum noch erfüllt. Bürger/-innen können im Rahmen der vorgezogenen Bürgerbeteiligung Einspruch erheben. Die Pläne werden voraussichtlich noch im Dezember in einer Bürgerversammlung vorgestellt und im Stadthaus wie in der Bezirksverwaltungsstelle Hardtberg ausgelegt. Achten Sie auf die Ankündigungen in den Tageszeitungen.

Haltestelle Propsthof

Die Planungen für den Stadtbahn-Haltepunkt "Propsthof" sind in ein konkretes Stadium getreten. Mit dieser Haltestelle soll das schnell wachsende Gewerbegebiet um **Siemenstraße/Propsthof** samt Biskuihalle günstig an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen werden.

Jetzt geht es darum, diesen Haltepunkt mit Buslinien zu verknüpfen und, soweit möglich, mit einigen P+R-Plätzen und Fahrradständern auszustatten. Damit wird er auch für Bewohner/-innen auf dem Hügel und aus Endenich eine günstige Verkehrsverbindung bieten.

Karin Ahrens - unsere Neue

Die Interessen der Bürgerinnen und Bürger in "Endenich II" (vom Musikerviertel bis zum Hügel) will Karin Ahrens ab 1994 im Stadtrat vertreten. Seit 20 Jahren lebt und arbeitet die 45-jährige Amtsinspektorin in Bonn, 10 Jahre davon im Musikerviertel.

Verheiratet mit einem gebürtigen Syrer, hat sie einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Zusammenarbeit mit ausländischen Mitmenschen gelegt. Sie hat sich engagiert für Bürgerkriegsopfer aus Bosnien-Herzegowina und für die Selbsthilfe von Menschen in der 3. Welt.

Außerdem tritt sie dafür ein, daß die



Pläne für den Blitzumzug nach Berlin gestoppt werden. Neben dem Aufbau im Osten und einer veränderten Industriepolitik wird dieses Geld dringend benötigt für soziale Zwecke. Kinderbetreuungsangebote müssen beiden Partnern die Möglichkeit eröffnen, Erwerbstätigkeit und Aufgaben in der Familie zu vereinbaren. Für Seniorinnen und Senioren müssen Hilfsdienste gewährleisten, daß sie in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben können. Ausreichend bezahlbarer Wohnraum muß insbesondere für Familien mit niedrigem Einkommen, Alleinerziehende und ältere Menschen geschaffen werden.

Ich habe dieselben Pflichten - ich möchte dieselben Rechte

Welche Gefühle hat ein Ausländer im Deutschland von 1993, in einem Land, in dem Brandanschläge auf ausländische Mitbürger/innen fast schon alltägliche Realität sind? Wir haben Herrn A. (der Name ist der Redaktion bekannt), der in Endenich lebt, gebeten, uns über seine Erfahrungen zu berichten. A. ist Kurde und lebt seit 10 Jahren in der Bundesrepublik. Er wurde als Asylbewerber anerkannt und ist mit einer Deutschen verheiratet.

Rotkehlchen: Fühlen Sie sich wohl in Deutschland? Haben Sie hier eine neue Heimat gefunden oder möchten Sie lieber zurückkehren?

Herr A.: Ich habe hier differenzierte Erfahrungen gemacht. Meine Frau ist Deutsche und ich habe eine Reihe guter Freunde. Ich habe hier studiert und mich persönlich frei entwickeln können. Gleichzeitig finde ich es sehr traurig, daß man nach mehrjährigem Aufenthalt und trotz größten Interesses für diese Gesellschaft nicht an Entscheidungsprozessen beteiligt wird. Noch tragischer ist es, wenn immer noch Auswüchse von Rassismus und Intoleranz die Fundamente dieser Gesellschaft, in der auch wir leben und arbeiten möchten, zum Wanken bringen.

Ich betrachte mich und viele andere Menschen aus verschiedenen Ländern als Einwanderer und ich denke nicht daran, ein Land, in dem ich meine Frau, Familie, einen Arbeitsplatz und zum Teil geistiges Zuhause habe, zu verlassen. Vielmehr sehe ich hierin eine Herausforderung, mich immer intensiver für den Erhalt einer schützenswerten Demokratie einzusetzen, die eigentlich nur

bestehen und weiterentwickelt werden kann, wenn Einheimische und Einwanderer gleichgestellt werden. In diesem Sinne ist für mich die Frage nach Rückkehr irrelevant, obwohl die Sehnsucht nach meiner Heimat oft sehr präsent ist.

Rotkehlchen: Wie sollten sich die Deutschen verhalten? Was soll die Politik tun?

Herr A.: Eine offene und ehrliche Politik ist in dieser schwierigen Zeit unerlässlich. Die Politiker wie die Politiker/innen dürfen sich nicht vor den Problemen drücken und müssen alles daran setzen, ihre zum Teil in Abrede gestellte Führungsrolle zurückzugewinnen. Ich kann mir vorstellen, daß sich Politiker/innen nicht unbeliebt machen, wenn sie die Wahrheit offen zum Ausdruck bringen.

In dieser Beziehung fehlt es auch an Menschen, die sich aktiv in die Politik einbringen wollen oder dürfen. Ich denke dabei konkret an viele kluge Menschen, die in der Wirtschaft oder Forschung einseitig tätig sind und natürlich auch an eine größere Zahl von Einwanderern, die sich nicht

aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligen dürfen.

Denken Sie nur an das Problem der organisierten Kriminalität oder den Drogenhandel. Es ist in aller Interesse, daß Verbrecherorganisationen überhaupt nicht Fuß fassen können. Einwanderer könnten dazu effektiv beitragen, wenn sie als Polizisten, Pädagogen und als Politiker mitentscheiden können. Leider geschieht dies nicht. Vielmehr versucht man bewußt, den Begriff Ausländer mit Kriminellen gleichzusetzen und bei Bedarf auch medienwirksam auszuschlachten. Damit besteht die Gefahr, daß wir selbst gleichgültig wie politisch passiv werden - das ist sehr traurig und bedauerlich.

Wir brauchen von der deutschen Bevölkerung und deren Repräsentanten kein Mitleid. Vielmehr benötigen wir deren Solidarität zum Schutz unseres Lebens, der Menschenwürde und der Demokratie, deren Erhalt für Demokraten eine unverzichtbare Pflicht sein muß. Abschließend möchte ich hinzufügen, daß die Ausländer, z. B. Türken und Kurden, keine unterschiedlichen Positionen bezüglich der Ausländerpolitik vertreten sollten. Die politischen Auseinandersetzungen im Heimatland dürfen keinen Einfluß auf das Zusammenwirken haben oder hier ausgetragen werden. Die politische wie die soziale Realität hier muß für uns maßgebend sein.

Nachbarn in Endenich: Endenichs jüngste Volksvertreterin

Am 26. Oktober war es wieder so weit. Endenichs jüngste Volksvertreterin ging in den Ratssaal im neuen Stadthaus, um für die Belange ihrer Altergenoss/-innen zu streiten. Ihre wichtigsten Anliegen:



Das nach dem vorösterlichen Erdbeben 1992 nicht mehr nutzbare Spielhaus in Endenich sollte endlich wiedererrichtet werden, auf dem Spielplatz an der Josef-Strunck-Halle sollte das Gerüst erneuert und für die Kinder zwischen 6 und 12 Jahren sollte auf dem Spielplatz betreutes Spielen ermöglicht werden. Denn die Schulkinder haben es schwer, sich gegen die größeren zu behaupten. Außerdem möchte sie, daß in den Bussen und Stadtbahnen Abfallkörbe angebracht werden. Denn viele Kinder nutzen nach der Schule ihre oft halbstündige Fahrzeit, um etwas zu essen oder zu trinken. Und wohin dann mit dem Abfall?

Diese Gedanken macht sich die elfjährige Merle Pfahl, die mit ihrer Familie am Eichkamp wohnt. Seit zwei Jahren macht

sie im Bonner Kinderparlament mit. Viermal schon war sie dabei. Das vorletzte Mal hat die Sprecherin der Endenicher Kinder sogar die Versammlung eröffnet. Das Kinderparlament ist eine feine Sache.



Monika Heimerzheim von den Naturfreunden hat seit Jahren viel Kraft und Zeit in das Projekt gesteckt, das überparteilich ist und die kleinen Bonnerinnen und Bonner an die Politik heranführen soll, indem sie lernen, ihre Wünsche und Forderungen an eine kindergerechte Kommunalpolitik zu formulieren und zu vertreten.

Merle, Schülerin des Montessori-Zweiges der Elli-Heuß-Knapp-Schule in Friesdorf, hat früh gelernt, sich um andere zu kümmern. Auf der Bodelschwingh-Schule besuchte sie eine Integrationsklasse, in der 5 behinderte Kinder gemeinsam mit 15 nicht-behinderten lernten und spielten. Als in Friesdorf das Freibad geschlossen werden sollte, hatte das blonde Mädchen das erste Mal

Kontakt mit dem Kinderparlament. Ihr Engagement lohnte sich. Das Freibad wurde gerettet. Sie hält dem Kinderparlament auch zugute, daß Knauber und Stinnes keine Tropenhölzer mehr verkaufen.

Wie arbeitet das Kinderparlament? Im Idealfall finden kurz vor den halbjährlichen Sitzungen in den Stadtbezirken Vorbereitungstreffen statt. Merle hatte Anfang Oktober mit vielen Handzetteln und Mini-Plakaten zu einem Treffen auf dem Spielplatz an der Strunck-Halle eingeladen.

Leider waren nicht viele der Einladung gefolgt - deshalb sucht sie immer Mitstreiter/-innen und freut sich auf Anrufe (626180).

Monika Heimerzheim organisiert ein Sprechertreffen. Dann kommt der große Tag im Stadthaus. Die Veranstaltungen dort erlebt Merle mit gemischten Gefühlen. Leider sind kaum Vertreter/-innen der Rathausparteien zugegen, um sich die Sorgen der Kinder anzuhören. "Wohl, weil die Erwachsenen sowieso den Kindern nicht gut zuhören können", vermutet Merle.

Sie lobt aber beispielsweise die grüne Ratsfrau Paß-Weingartz, die die Anliegen der Kinder regelmäßig aufnimmt und als Anträge einbringt. Ordentlich fertigen die Nachwuchs-Parlamentarier/-innen ein Protokoll an, das sie dem Oberbürgermeister zuleiten.

Bisher fällt die Anerkennung durch die Stadt mager aus. Von den 1200 DM Kosten übernimmt die Stadt nur die Hälfte. Ein bißchen wenig, wenn man bedenkt, daß hier junge Menschen praktisch Demokratie leben.

**Rotkehlchen wünscht allen
Leserinnen und Lesern
ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest**



und einen guten Rutsch ins Jahr 1994



Erscheinungsweise: viermal jährlich;
Auflage: 7 000

Herausgeber: SPD-Stadtratsfraktion
in Zusammenarbeit mit dem
SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion: Eva Günther-Berger (verantw.),
Dieter Witte, Willi Carl, Gisela Haas,
Horst-Rainer Kunz

Anschrift: Rotkehlchen, c/o Eva Günther-
Berger, Lipschitzstr. 20, 53121 Bonn